

Edy Mathes, der zweite im Bunde, wurde zwangsrekrutiert und gehörte zu den bedauernswerten Jungen, die 1944 von der Roten Armee auf der Halbinsel Krim eingekesselt wurden. Er starb am 17. März 1944 in der Nähe der Landenge von Perekop. Sein Andenken wird durch das Denkmal in der Kirche von Mensdorf geehrt.

RENÉ JOHANN PETER FEIPEL, SOLDAT

geboren am 28. Oktober 1919 in Mensdorf
vermisst seit 25. Juli 1944, zuletzt gesehen in einem Lazarett bei Lublin

ELTERN:

Johann FEIPEL, Ackerer, geboren am 2. Juni 1881 in Mensdorf

verheiratet am 23. April 1918 in Betzdorf mit

Barbara HUMMER, geboren am 29. Juni 1888 in Berg (Betzdorf)



Der dritte Soldat, René Johann Peter Feipel¹⁷, trat am 1. Februar 1940 der Luxemburger Freiwilligen-Kompanie bei. Bereits am 4. Dezember 1940 fand die Stationierung einer 14 Mann umfassenden Truppe zu Ausbildungszwecken in Weimar statt. Ab dann gehörte Feipel dem Polizei-Bataillon 101 an. Er war in Köln, Skoffja-Loka (Slowenien), Innsbruck, Hamburg und Polen im Einsatz und wurde seit dem 25. Juli 1944 vermisst. Zuletzt hatte er sich in einem Lazarett in der Nähe von Lublin (Polen) aufgehalten. Per Ministerialbeschluss vom 27. November 1963 wurde René Feipel als „mort pour la patrie“ anerkannt.

Der Freiwillige des Ersten Weltkrieges.

Der im Ersten Weltkrieg gefallene freiwillige Soldat aus Mensdorf, Johann Beljong, auch Belgong oder Bellion, entschied sich aus Überzeugung, in der französischen Armee zu dienen. Johann Beljong war ein Patriot und glaubte fest an die Werte der Freiheit und Gerechtigkeit. Als freiwilliger Soldat meldete er sich bei Ausbruch des Krieges und diente mit Stolz und Ehre. Sein Mut und seine Opferbereitschaft wurden ihm zum Verhängnis, als er gleich im ersten Kriegsjahr, im Dezember 1914, in der Nähe der *Ferme des*



Beljong

¹⁷ Trossen Marc, «Verluere Joeren», Luxemburger Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs berichten., Bd. IV (Luxemburg: Les Amis de l'Histoire Luxembourg, 2018), S. 847–94.

Marquises, etwa 15 km östlich von Reims fiel. Sein Andenken lebt weiter in den Herzen seiner Mitbürger und wird durch das Denkmal in Mensdorf verewigt.

JOHANN (JEAN) BELJONG, SCHREINER

geboren am 2. Februar 1880 in Mensdorf

gefallen im Dezember 1914 an der „*Ferme des Marquises*“ bei Reims (F)

verheiratet am 24. Juni 1901 in Betzdorf mit Margaretha EMERING, geboren am 18. Januar 1880 in Mensdorf, Tochter von Peter Emering und Maria Friedrich.

TOCHTER:

Anna Maria BELLION, geboren am 24. Mai 1902 in Bettemburg

ELTERN:

Michel BELGONG, Feldhüter, geboren am 24. April 1826 in Olingen

verheiratet am 3. Februar 1874 in Betzdorf mit

Margaretha ENGEL, geboren am 4. Dezember 1848 in Mensdorf

Fazit.

Das Denkmal in der Kirche von Mensdorf ist nicht nur ein Kunstwerk, sondern auch ein starkes Symbol der Erinnerung und des Respekts. Es erinnert uns daran, dass hinter jedem Namen eine Geschichte steht, die es wert ist, erzählt zu werden. Nicolas Birnbaum hat mit seinem Werk einen wichtigen Beitrag zum Gedenken an die Opfer der Weltkriege geleistet und ihre Geschichten für kommende Generationen bewahrt.

Wussten Sie schon, dass ...

...der Schwager von Braute Klees und erste Ehemann von Madeleine BIRNBAUM, Mathias SCHILTZ, nach einjähriger Ehe bei einem tragischen Arbeitsunfall ums Leben kam? Als Schaffner bei der Schmalspurbahn „Charly“, die die Hauptstadt mit Echternach verband, geriet er am Pfingstmontag, den 23. Mai 1904, im Tunnel zwischen Bech und Hemstal unter den Zug. Er hinterließ seine Frau mit einem 2-1/2 Monate alten Sohn, Joseph Mathias SCHILTZ, geboren am 9. März 1904 in Bonneweg und gestorben 1932 in Mensdorf.

Hemstal, 24. Mai. — Ueberfahren. — Als gestern Abend um 7.58 Uhr der Zug von Echternach nach Luxemburg in den Tunnel zwischen Bech und Hemstal einfuhr, wollte der Schaffner N. Schiltz von hier von dem Treibrett seines Waggons den andern Waggon ersteigen, wie dies sich nicht anders tun lässt, als er auf einmal unter die Räder kam und zur Stelle gestört wurde. Der Kopf und beide Beine waren abgetrennt und in diesem Zustande fand man den leblosen Körper zwischen den Schienen liegen, als man von Hemstal aus mit der Maschine und einem Wagen nach der Unfallstelle zurückfuhr. Der Zug kam infolge dessen mit einer fast zweistündigen Verspätung in Luxemburg an.

Hemstal, 24. Mai. — Memento mori! — Zum gestrigen Unfall gehen uns nachträglich noch folgende Einzelheiten zu. Der verunglückte Schaffner heißt Schiltz und ist aus Mensdorf gebürtig; hinterläßt eine Witwe mit einem unehelichen Kinde. Er scheint beim Einfahren in den Tunnel auf der Seite gestanden zu haben, wo der Raum zwischen der Tunnelwand und dem Zug am engsten ist, so daß er zwischen dem Wagen und Tunnel buchstäblich zermalmt wurde; die Leiche war nur mehr eine unförmliche Fleischmasse. Die zufällig drei mitfahrenden Ärzte konnten nur den Tod feststellen. Die Ueberreste wurden nach Luxemburg mitgenommen. Im Becher Tunnel haben bereits zwei Menschenleben ein jähes und schreckliches Ende gefunden: einem deutschen Arbeiter wurde bei dem Aufbau des Tunnels, am Tage des „Hahnenfanges“, beim Losbrennen der letzten Mine, der Schädel geschnitten; an dem Bech angefahrenen Tunnelende und der pflichterfüllte Schaffner Schiltz hat an dem entgegengesetzten Ende heute unter tragischen Umständen der Tod erlitten.